

Der o. Prof. und Direktor des Hygienischen Instituts an der Berliner Universität, Geh. Med.-Rat Dr. K. Flügge wurde zum etatsmäßigen und der ord. Prof. und Direktor des pharmakologischen Instituts daselbst, Geh. Med.-Rat Dr. A. H e f f t e r zum außeretatsmäßigen Mitglied des wissenschaftlichen Senats bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen ernannt.

Oberinspektor K. Kornauth, Vorsteher der landwirtschaftlich-bakteriologischen und Pflanzenschutzstation in Wien erhielt den Titel eines Regierungsrates.

Dem Privatdozenten für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. P. Rohland wurde der Titel und Rang eines a. o. Professors verliehen.

Die spanische Gesellschaft für Physik und Chemie ernannte die folgenden Chemiker zu Ehrenmitgliedern: R a m s a y , M e l d o l a u n d L e w - k o w i t s c h - London; O d l i n g - Oxford; P a t t e r n o - Rom; C i a m i c i a n - Bologna; S c h i f f - Florenz; H a l l e r , Le Chatelier. U r b a i n und M o u r e u - Paris; O. N. Witt - Charlottenburg; P h. A. G u y e - Genf; A r r h e n i u s - Stockholm und F e r r e i r a d a S i l v a - Oporto.

A. D e v a r d a , Inspektor der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Wien, wurde zum Oberinspektor dieser Anstalt ernannt.

Der Chemiker am staatlichen Untersuchungsamt zu Lüttich, L. D r u m e l , wurde zum Leiter der chemischen Abteilung am staatlichen Untersuchungsamt zu Antwerpen ernannt.

Prof. Dr. A. G u n t z wurde zum Direktor des chemischen Instituts der Faculté Des Sciences der Universität Nancy ernannt.

In der Tübinger naturwissenschaftlichen Fakultät hat sich der Assistent bei Prof. W i s l i c e n n u s , Dr. A. K l i e g l mit einer Probvorlesung über das Thema: „Wie ist der drohenden Salpeternot abzuhelfen?“ als Privatdozent niedergelassen.

Dr. K. K u r t z , Assistent am physikalischen Institut der Münchener techn. Hochschule, habilitierte sich daselbst als Privatdozent für Physik.

Dr. W. L u n z habilitierte sich für das Fach der organischen Chemie an der Berliner Universität.

Dr. L. P o l l a k , dipl. Chem. hat ein chemisch-technisches Laboratorium in Außig errichtet.

Dem a. o. Prof. Dr. E. W e d e k i n d - Tübingen, wurde die Professur für anorganische und physikalische Chemie, und damit die Leitung der anorganischen Abteilung des chem. Universitätslab. an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg übertragen. Er tritt an die Stelle des nach Bern berufenen Prof. Dr. K. K o h l s c h ü t t e r .

Der frühere Prof. der Pharmakologie an der Wiener Universität, Hofrat Dr. A. v. F e r n h e i m , starb im Alter von 76 Jahren in Bozen. Er hat die Professur 30 Jahre lang, von 1874 bis 1904, bekleidet.

Der frühere o. Professor der anorganischen Chemie an der Universität Bern, Dr. K a r l L. F r i e d - h e i m , ist am 15./8. im Alter von 51 Jahren gestorben.

Gestorben sind: Dr. H. R o e s l e r , Fa. Max Roesler, Feinsteingutfabrik in Rodach b. Coburg.

G e o r g e s V o g t , Techn. Direktor der Manufacture Nationale de porcelaine in Sèvres.

Eingelaufene Bücher.

A r n o l d , C. Repetitorium d. Chemie, mit bes. Berücksichtigung d. für Medizin. wichtigen Verb., sowie d. Arzneibuches f. d. Deutsche Reich u. a. Pharmakopöen, namentl. z. Gebrauch f. Mediziner u. Pharmazeuten. 13. verb. u. ergänzte Aufl. Hamburg u. Leipzig, L. Voß, 1909. M 7,—

B i n z , A. Kohle u. Eisen. (Wissenschaft u. Bildung, Einzeldarst. aus allen Gebieten d. Wissens, herausgeg. v. Privatdoz. Dr. H e r r e) Leipzig, Quelle & Meyer, 1909.

geb. M 1,—; geb. M 1,25

E l b e r s , W. Die Bedienung d. Arbeitsmaschinen z. Herst. bedruckter Baumwollstoffe unter Berücksichtigung d. wichtigsten Arbeitsmaschinen d. Spinnerei u. Weberei. Mit 127 Abb. im Text u. auf 6 Tafeln, 14 Fehlertafeln in Lichtdruck, sowie 42 Stoff- u. Druckproben. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn, 1909.

geh. M 30,—; geb. M 33,—

Bücherbesprechungen.

A short Hand-Book of Oil Analysis by Augustus H. Gill. Fifth Edition. J. B. Lippincot Company, Philadelphia and London.

Der Begriff „Öl“ ist hier ziemlich weit gefaßt, es werden — allerdings im gedrängter Kürze, auf 179 kleinen Seiten — nicht nur die fetten, sondern auch die Mineral-, Harz- und Terpentinöle abgehandelt. Warum von den festen und halbfesten Fetten Palmöl, Cocosfett und Wollfett erwähnt sind, während Butter, Schweinfett, Rindertalg und Bienenwachs fehlen, ist nicht recht einzusehen. Die angegebenen Analysenmethoden sind im allgemeinen durchaus auf der Höhe der Zeit, wenn aber zum Nachweis des Cocosfettes lediglich die H a n u s s e sche Estermethode erwähnt wird, so dürfte dies kaum der augenblicklichen Sachlage entsprechen. Beim Degas werden die „oxydierten Fettsäuren“ genannt, eine Methode zu deren Bestimmung ist aber nirgends angegeben. Das Register wie auch einige Teile des Textes sind etwas gar zu kurz geraten.

Daß das Handbuch sich in Amerika mit Recht großer Beliebtheit erfreut, beweist schon das Erscheinen der fünften Auflage. Deutsche Interessen finden denselben Stoff etwas ausführlicher behandelt in dem Werk von D. H o l d e : Untersuchung der Mineralöle und Fette, sowie der ihnen verwandten Stoffe, mit besonderer Berücksichtigung der Schmiermittel, zweite Auflage¹⁾.

W. Fahrion. [BB. 64.]

Anleitung zur chemischen und physikalischen Untersuchung der Spreng- und Zündstoffe. Von Dr. H. K a s t , wissenschaftliches Mitglied des Königl. Militärversuchsamts zu Berlin. Mit 27 eingedruckten Abbildungen. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, 1909. M 4,20

1) Vgl. diese Z. 19, 266, 985 (1906).

Wenngleich eine große Anzahl von Büchern über Explosivstoffe existiert, so hat es doch bislang an einem Werk gefehlt, das die zur Untersuchung der Roh-, Zwischen- und Endprodukte der Explosivstoffindustrie dienenden Methoden zum alleinigen Vorwurf hat. Das Erscheinen der vorliegenden, einen Sonderabdruck aus Posts chemisch-technischer Analyse, 3. Auflage, darstellenden „Anleitung“ in Form einer selbständigen Schrift wird daher nicht nur dem Chemiker, sondern auch andern Interessenten, wie insbesondere den Leitern von Bergwerksbetrieben, den bei Pulverfabriken, Munitionsanstalten und Artilleriedepots tätigen Offizieren usw. sehr willkommen sein.

Außer den Methoden, die zur chemisch-analytischen Untersuchung der einzelnen Schieß-, Spreng- und Zündmittel, sowie der Feuerwerksätze und Zündhölzer üblich oder in den staatlichen Betrieben vorgeschrieben sind, hat der durch eigene Arbeiten auf diesem Gebiet bekannte Verf. auch die Methoden zur physikalischen, ballistischen oder sprengtechnischen Prüfung der Explosivstoffe genau beschrieben und ist schließlich noch auf die Bestimmung der bei der explosiven Zersetzung frei werdenden Wärmemengen, Gasvolumina und Temperaturen eingegangen, für welch letzteren Zweck ihm allerdings verhältnismäßig wenig Raum zur Verfügung stand.

Die übersichtliche Anordnung des Stoffs und die klare Darstellungweise ermöglichen es auch dem mit dem Gegenstand weniger Vertrauten, sich rasch mit den verschiedenen Methoden bekannt zu machen, während der mit derartigen Untersuchungen bereits Vertraute namentlich auch für die ebenso ausführlichen wie sorgfältigen Literaturangaben dankbar sein wird.

Im Anschluß an die Besprechung des Werkes als Ganzes mag hier in Ergänzung des S. 911 über den Gehalt der Salpeter an Perchlorat Mitgeteiltes bemerkt sein, daß auf das Vorkommen von Kaliumperchlorat im Chilesalpeter bereits von Eilhard Mitscherlich aufmerksam gemacht worden ist, wie dieses aus Karlbaum's Schönbeinbiographie, II, S. 95, hervorgeht.

Herrn. [BB. 91.]

Chemisches Praktikum (Qualitative Analyse) für höhere Lehranstalten. Von H. Walland.

Wien und Leipzig, F. Deuticke, 1909. M 2.—

Die neueren chemischen Anfängerpraktika liegen im Kampf mit der physikalischen Chemie, insbesondere mit der Ionentheorie. E. Knoevenagel hält es für einen „pädagogischen Fehler“, „die chemischen Vorgänge in Lösungen dem Schüler von Anfang an und ausschließlich in Ionengleichungen vorzuführen“ (Vorwort zum 1901 erschienenen Praktikum); H. Biltz betont in dem Vorwort zu seiner „Experimentellen Einführung in die anorganische Chemie“ (1905), daß sie der „erste Versuch“ sei, der „die Grundlehren der neueren anorganischen und physikalischen Chemie berücksichtigt.“

Derartige Beispiele des didaktischen Tastens ließen sich häufen. Daß schließlich einmal eine Entscheidung getroffen werden muß, ist selbstverständlich, und darum bedeutet jeder neue Versuch zur Meiserung des trotz scheinbarer Einfach-

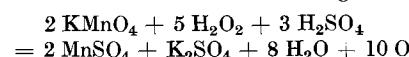
heit spröden Anfängerlehrstoffes ein Verdienst. Ein solches hat sich auch Walland mit seinem klar geschriebenen Büchlein erworben.

Walland stellt sich auf den Boden der Ionentheorie, nimmt aber insofern eine vermittelnde Stellung ein, als in der Schreibweise auch die alten Gleichungen berücksichtigt werden. Ref. hält diesen Standpunkt für den richtigen. Der Anfänger verlangt, in die Ionentheorie eingeführt zu werden; wird sie ihm vorenthalten, so bekommt er den Eindruck, daß etwas fehlt. Auf der anderen Seite aber werden dem Anfänger nicht alle Vorgänge in wässriger Lösung durch die Ionenschreibweise geläufiger als durch die alten Gleichungen. Daher empfiehlt es sich, Altes und Neues nach Möglichkeit zu verbinden.

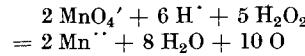
Es ist ein Problem, ähnlich wie das der Buchführung. Nicht was man schreiben soll, sondern wie es am besten geschrieben wird, ist strittig. Walland zeigt darin eine glückliche Hand. Er gibt durch Sperrdruck und andere wohl durchdachte Äußerlichkeiten diejenige eindrucksvolle Übersicht, die beim Anfängerunterricht fast das Wesentlichste ist. —

Einige Vorschläge für die nächste Auflage:

Unter den Säuren des Schwefels hätte die hydroschweflige Säure mit aufgeführt werden können. In einzelnen Fällen wird der Verf. seinem in der Einleitung betonten Prinzip untreu, indem er einzige und allein die alte Schreibweise dort beibehält, wo der Bezug auf die Ionen mit Vorteil hinzukäme. So ist z. B. die Gleichung:



dem Anfänger unverständlich. Eine Zergliederung in bekannter Weise, wonach zuerst HMnO_4 , dann MnO , dann MnSO_4 entsteht, würde nicht einwandfrei sein, denn tatsächlich verläuft der Vorgang nicht etappenweise. Dagegen gibt die Ionen-gleichung



in Verbindung mit einer Erläuterung darüber, warum ein Teil der Ionen auf beiden Seiten gestrichen werden kann, besseren Aufschluß.

Cerium und Thorium dürften bei ihrer Wichtigkeit Erwähnung finden. A. Binz. [BB. 109.]

Theorien der Chemie. Von Svante Arrhenius.

Übersetzt von Alexis Finkelstein.
2. neubearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. 233 S. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. 1909.

Die erste Auflage von Arrhenius' Theorien der Chemie ist im Jahre 1906 erschienen und in dieser Z. (19, 1661) besprochen worden. In der neuen Auflage sind die Forschungsergebnisse der letzten Jahre überall berücksichtigt; die Abschnitte über Radioaktivität, über die Brown'sche Molekularbewegung und manche andere sind erweitert. Die festen Lösungen erfahren, ihrer Bedeutung entsprechend, eine ausführlichere Besprechung als früher. Auch die Anwendung physikalisch-chemischer Theorien auf physiologische Vorgänge wird kurz behandelt. Möge die fesselnde Darstellung des schwedischen Forschers viele neue Leser finden.

[BB. 126.]